

Der Cassetten-Diebstahl.

7] Criminal Novelle von Wilhelm Antony (Schluß).

Ich wollte eben mein Briefschloß hinter einer spanischen Wand verlassen, als sich die Thür öffnete und die kleine Frau des Künstlers in Begleitung eines Polizisten erschien.

Sie hatte sich freiwillig eingelunden und bot stehenden Fußes ein Anstand, was mit ihrem Mann geschehen sei. Ich trat rasch zurück und war nun denge nachstehender Unterredung.

Beamer: Da Sie eine verständige Frau scheinen und sich so ruhig benehmen, so will ich Ihnen sagen, was gegen Ihren Mann vorliegt.

Frau Philippo (laut weinend): Ach, mein Herr, er ist sicherlich unschuldig! Er hat nie etwas Unrechtes getan; fragen Sie ihn nur gütig und sanft, er ist so leicht erregt, und wenn jemand an seine Ehre greift, dann kommt er sofort in die stärksten Erregung. Aber fragen Sie mich, mein Herr, ich will auf Alles Antwort geben, weiß ich doch im Voraus, daß ich nichts Befängnis kam! Bei Gott und der heiligen Jungfrau, ich werde Ihnen die volle Wahrheit sagen.

Beamer: Wie lange sind Sie verheiratet, und leben Sie in glücklicher Ehe?

Frau Philippo: In sehr glücklicher! Meine Eltern sind einfache Bürgerkinder in B. und wollten nicht zugeben, daß ich einen herumziehenden Künstler heiraten sollte, allein ich hab's noch keinen Tag in unserm, jetzt hübschen Heim, gegessen berührt. Philippo ist so gut zu mir — ach so gut! Er sieht mir alle Wünsche an den Augen ab und kommt nie von meiner Seite!

Beamer: Wie von Ihrer Seite? Also er ist solid und wohig? Gehen Sie nicht mit anderen Genossen aus?

Frau Philippo: Niemals, mein Herr.

Beamer: Sie waren schon vor zwei bis drei Wochen hier?

Frau Philippo: Ja, mein Herr.

Beamer: Ist damals Ihre Gatte nicht vielleicht doch einmal von Ihrer Seite gekommen? Ich meine, daß er eine Nacht ohne Sie mit lustigen Genossen geschwärmelt hätte?

Frau Philippo: Nein.

Beamer: Wie hatten damals Freitag. Sie müssen sich des Tages erinnern, denn Sie durften an jenem Tage ja keine Vorstellung geben. Wo war Ihr Mann an diesem Tage?

Frau Philippo: Morgens blieb er im Hotel, ja — freilich, ich erinnere mich genau, er hatte sich die Buppe des bunten Mithras mitgenommen, weil an dem Kopfe etwas nicht in Ordnung war. Ich glaube die Augen.

Dann haben wir zusammen gegessen, dann sind wir in die Frauenhand gegangen, und haben in Schießhauke Kaffee getrunken.

Beamer: Und wo waren Sie am Abend?

Frau Philippo: Wir verbrachten den ganzen Abend unten in der Restauration. Bei uns oben ist's eng und dumpfig, die Luft geht auf schwarze Bandenmaner und man ist froh, wenn man nicht in diesen Stuben verweilen muß. Mein Mann spielte Billard; ich sah zu!

Beamer: Den ganzen Abend?

Frau Philippo: Mehrere Stunden! Dann gehen wir und gingen früh schlafen, denn unsere gewöhnliche Gesellschaft fehlte an jenem Abend.

Beamer: Welche Gesellschaft?

Frau Philippo: Der Rechtskonsulent Stein und der Medakur vom „Lokal-Anzeiger“.

Beamer: Wissen Sie zufällig, ob diese Herren auch später nicht kamen?

Frau Philippo: Ja, ihr Ausbleiben fiel uns sehr auf und als wir Tags darauf desfalls fragten, äußerte Herr Stein: sie hätten eine Landpartie gemacht, dazu sei ja der Betrag da!

Beamer: In welchem Tage langten Sie damals — ich meine bei Ihrem früheren Hiersein vor drei Wochen etwa — hier in B. an?

Frau Philippo: An einem Freitag sehr spät am Abend. Philippo ist sehr oberflächlich und meinte: das wird langweilig bringen! Es scheint, er hatte Recht. — Ach mein Herr wissen Sie noch nicht genug? D. lassen Sie mich zu ihm!

Beamer: Nur noch einige Fragen! — War am Sonnabend Ihrer Ankunft? Ihr Gatte auch immer an Ihrer Seite?

Frau Philippo: Nur am Morgen. Da schlugen wir zusammen das Bett auf. Es gab dabei manchen Streit, denn der junge Mensch, den wir bei uns hatten, wollte fort von uns und war dabei sehr unangenehm gegen meinen Mann.

Beamer: Mit dem jungen Menschen haben wir es hier nicht zu thun. Wo war Ihr Mann an diesem Sonnabend. Bestimmen Sie sich einmal recht genau!

Frau Philippo: Ich habe ihn seit Vormittag nicht mehr gesehen. Er mußte die Anmeldung bei der Polizei machen und allerlei Einkäufe erledigen.

Beamer: Und wann kam er nach Hause?

Frau Philippo: Er kam in der zehnten Stunde. Ich erwartete auf ihn in der Restauration. Er sah hungrig und abgemüdet aus!

Beamer: Kam er allein?

Frau Philippo: Nein — doch ja, er kam allein, aber

*) An diesem Tage hatte der Cassetten-Diebstahl stattgefunden.

gleich nach ihm kamen der Herr Stein und der Herr Paul und die Andern. Es wurde an dem Abend sehr stark getrunken.

Beamer: Trank Ihr Mann auch?

Frau Philippo: Er trinkt niemals viel; die Ärzte haben es ihm streng unterzagt, wegen des Rauchens! Sie sagen: er könne sonst leicht einem Schlaganfall erliegen.

Beamer: Also diese Herren tranken stark? Wein?

Frau Philippo: Freilich und nur Champagner! Sie waren alle in sehr animierter Stimmung.

Beamer: Ihr Gatte aber nicht?

Frau Philippo: Nein, durchaus nicht. Er war sehr abgemüdet und der Mergel über den jungen Mann —

Beamer: Lassen wir den doch bei Seite! Ihr Mann wird vielleicht noch anderen Grund gehabt haben, an jenem Abend sich so niedergedrückt gefühlt zu haben.

Frau Philippo (sehr erregt): Einen anderen Grund? Nein, mein Herr! Ich wüßte bei Gott keinen anderen Grund.

Er sprach den ganzen Abend von diesem Morio, der uns so großen Schaden verursacht hat, denn ich verstehe nichts von der Taschenspieleri und bin sehr schwer von Begriffen in solchen Dingen. Daß ich noch einmal öffentlich und für Geld tanzen müßte, ist mir auch nicht an der Wiege vorstellbar. Aber ich darf meinen guten Mann nicht ohne Hilfe lassen! — Was der lächerlichen Durschen den Emil nur so plöblich zur Auswanderung trieb? Ein tüchtiger Taschenpieler war er, aber sonst war nichts Tüchtiges an ihm und Herr Stein wird auch keinen Dank von ihm erwarten.

Beamer: Dank? Wofür?

Frau Philippo: Dieser Emil war von hier gebürtig und ist ein Schulfamerad des Herrn Stein. Durch ihn sind wir ja mit Herrn Reichstonsulent bekannt geworden! Er hat Philippo den Emil loszulassen und bezahlte zum Dank dafür, daß wir's zugeben, die Costime für unsere Androben-Kuppen!

Beamer: Und wann war das?

Frau Philippo: Eben vor vierzehn Tagen, wir hatten, wie immer wenn wir reisen, den Emil vorausgeschickt, um Alles zu ordnen, was es dabei zu ordnen giebt. So kam er denn vier bis fünf Tage vor uns hier an!

Beamer: Wie er denn hier bis Sie kamen?

Frau Philippo: Genaß im Sonnabend früh gab ihm mein Mann den Rest des Gehaltes, daß er fort wolle, hatte er uns von hier aus, bevor wir eintrafen, bereits mitgebracht. — Ich bin, wie gesagt, froh, daß er uns verlassen; es war mit dem Durschen doch nichts anzufangen. Er wird auch drüben nicht anders werden!

Beamer: Und dieser Herr Stein gab ihm die Mittel zur Auswanderung? Wissen Sie das genau?

Frau Philippo: Freilich! — Der Emil kann jetzt ja schon lange drüben angelangt sein. (Sie stochte plöblich, dann begann sie laut zu schluchzen.)

Beamer: Was haben Sie plöblich, Frau Philippo?

Frau Philippo: Ach du guter Gott — wenn es das ist, was Sie vielleicht meinen Mann zur Last legen wollen!

Beamer: Erklären Sie sich deutlicher!

Frau Philippo (heilig weinend): Das — von wegen der Zoppe! —

Beamer: Der Zoppe mit dem Delfest?

Frau Philippo: Ach, er ist ja ganz unschuldig! Beamer: Sprechen Sie doch ruhig im Zusammenhang.

Frau Philippo: Ich hab' allein die Schuld! Ich fand die Zoppe in dem Koffer, als ich Sonntag in die Bude kam; der hellbraune Sommeranzug meines Mannes aber, der sonst darin gelegen, war fort. Sicher hat der Emil sich ihn aneignet; bevor er abreiste, der schändliche Mensch! Ich sagte zu meinem Mann, das ist ein schädiger Ertrag für den schönen Anzug! Ach mein Herr — wir wußten nicht, daß wir etwas Strafbares thaten, als wir uns dieses Kleidungsstück aneigneten!

Beamer: Also, diese Zoppe gehört Herrn Emil?

Frau Philippo: Ja! Er trug sie, als wir hier anlangten, Herr Stein hat sie ihm geschenkt. Sie ist ja auch ganz neu, aber der Delfest macht sie ganz werthlos und so kann Philippo sie nur in der Woche tragen oder bei der Arbeit des Morgens in der Bude!

Beamer: Beschreiben Sie mir doch diesen Herrn Emil ganz genau; wegen der Zoppen-Neigung beruhigen Sie sich aber nur! —

Die kleine Frau gab uns nun ein genaues Signalement des durch ihre taum anzuweisende Witttheilung nun auch für uns nicht mehr gleichgültigen Durschen. Dann bat sie, zu ihrem Mann geleitet zu werden und sprach die Hoffnung aus, daß sie beide ruhig nach Hause gehen dürften.

Der Beamte theilte ihr so schonend als möglich mit, daß diese Hoffnung sich vor der Hand nicht verwirklichen könne, er werde ihr in Gegenwart ihres Gattenogleich mittheilen, aus welchen Gründen es nöthig sei, sie alle beide vorläufig in Untersuchungsbalt zu nehmen, doch glaube er schon jetzt an ihre völlige Unschuld.

Ich begab mich mit dem Signalement Emilis sofort zu meinem interimistischen Chef in B. und wir telegraphirten datselbe an die betreffenden Behörden aller Seestädte.

Der Fehler betrifft, in weß andere und ganz neue Entschlingung die Angelegenheit durch die überzählenden Enthüllungen der Frau Philippo gerührt worden war. Die Glaubwürdigkeit ihrer Mittheilungen schien uns allen zweifellos und am selbigen Tage fanden sie weitere Bestätigung durch die Aussagen des Herrn „Rechtskonsulenten“, welchen die Staatsanwaltschaft zu einer Vernehmung in dringlichster Sache sofort citiren ließ. Herr Stein benahm sich auch dabei frech und formlos; daß er

seinen Freunde Emil die Mittel zur Auswanderung gegeben, sei richtig. Derselbe habe sich nach Bremen gewendet, und von dort hätte er (Stein) vorher ein Telegramm erhalten, daß er (Emil) den nächsten Tag mit der „Santonica“ absegeln werde. Das Telegramm wurde vorgelegt und da ich auch diesem Verhöre heimlich beiwohnte, entging es mir nicht, mit welchem Triumph förmlich der freche Patron dieses Telegramm auf den Tisch legte.

Uebrigens sollte dieser Triumph nicht lange dauern. Wir erhielten nämlich noch am Nachmittage desselben Tages von Bremen die Nachricht, daß der betreffende Emil (König) noch dort in loco, weil er am Tage der Abreise am Typhus erkrankt sei und daher nicht Aufnahme an Bord gefunden hätte. Er läge also im Spital und sei nicht aus unserem Bericht. An eine Vernehmung sei sobald noch nicht zu denken. Die Festen wurden indeß einstweilen in Beschlag genommen und durchsucht. Es kam uns vor Allem darauf an, die Handblätter des Herrn Emil kennen zu lernen. Als deren Proben nun einließen und die genaueste Uebersichtnahme ergaben mit der Schiffs des Fzettels aus der jütischthänischen Schreibstube, lag kein Grund mehr vor, das Philippo'sche Geoppar länger festzuhalten. Das Verprechen, über alles vollständig zu schreiben, gaben beide Gatten freimüthig.

Wie die Nachricht von der Erkrankung des Herrn Emil nach B. kam, weiß ich nicht; allein der biedere Herr Stein müßte doch aussitz sein, denn er reiste sofort nach Bremen und verschiedene Umstände machten es uns klar, daß er ein sehr großes Interesse daran haben müßte, den verkommenen Durschen je eher je lieber, jenets des Oceans zu wissen.

Daß der Hesse des Herrn C. die Hand nicht in diesem uniaueren Spiele gehabt, ja sogar abschließ in Unkenntnis gehalten wurde, wurde von uns bald ermittelt.

Ich brauche erst kaum zu erwähnen, daß ich bis zur Wiederherstellung des Herrn Emil einige recht qualvolle Wochen durchlebte. Starb er, ohne vorwärts zu sein, und ein Geständnis zu machen, so waren vielleicht all meine Entbedungen werthlos. Daß Herr Stein nicht Zutritt zu dem Kranken fand, wurde selbstredend von uns sorgelegt. Endlich kam die heilsprechende Kunde, der Patient ist vernehmungsfähig. Zu meiner Freude legte er, durch die schwere Krankheit zur Ruhe und Heile bekehrt, ein umfassendes Geständnis ab, nach welchem, wie wir Alle es auch nicht anders erwarteten, Herr Stein als der eigentliche Urheber der Veranbarung des alten Banklers wie des Einbruchs in die Schreibstube zweifelsohne hervortrat. Beide Testamente mußten nach Emil's Angebot in seinen Händen sein, sowohl das von ihm im Coupee mit der Cassette gestohlene Original, als auch die Copie; er gab sogar an, wo der Winkeladvokat sie verschlossen, und als wir — auf Grund dieser Geständnisse — bei ihm noch während seiner Abwesenheit eine Hausdurchsuchung unternahm, fanden sich an dem betreffenden Ort die richtigen Dokumente vor. Wahrscheinlich wollte Stein gegen den Erben für alle Fälle eine Art von Rückhalt reservieren, falls dieser sich nicht so dankbar gegen ihn erweisen sollte, als es der Wucherer voraussetzte.

In Betreff des C.'schen Testaments sei noch erwähnt, daß in diesem Hesse nur mit einer färglichen Rente bedacht war, das übrige Vermögen fiel Stiftungen anheim.

Als man Herrn Stein in Bremen verhaftete, machte er einen Selbstmordversuch, zum Glück vergeblich. Das Zuchthaus war sein Lohn. Emil starb an einem Rückfall seiner Krankheit noch vor der Verurtheilung.

Mit dem Philippo'schen Eheleuten siehe ich noch heute in Briefwechsel, natürlich schreiben die wackeren Leute an den — Stenographen Bötticher.

Das Jubiläum Leopolds II., Königs der Belgier.

Belgien feiert den 21. Juli, den 60. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung und das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Leopold II. Derselbe hat zwar nicht am 21. Juli, sondern am 10. December 1835 den Thron bestiegen, allein weil der Sommer für Feilschlichkeiten günstiger ist, hat man auch diese Feier auf heute verlegt.

Leopold II., der Sohn und Nachfolger Leopolds I., ist am 9. April 1835 zu Brüssel geboren und erblert 1840 den Titel eines Herzogs von Brabant, der fortan für den belgischen Thronerben verbleiben soll. Nachdem er die übliche militärische Erziehung erhalten hatte, wurde er am 9. April 1853 anlässlich seiner Volljährigkeit als Mitglied in den Senat eingeführt. Mit seinem Vater begab er sich dann nach Wien, wo seine Verählung mit der 1836 geborenen Erzherzogin Marie Theresie, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn, vereinbart wurde. Die Mutter der Prinzessin war Marie Dorothea von Württemberg. Am 10. December 1835 starb Leopold I. und sein Sohn folgte ihm auf dem Throne. Leopold II. gelobte bei dieser Gelegenheit, als belgischer König „von Herz und Seele“ der treue Hüter der Verfassung zu sein und nur Belgien zu dienen. Dieses Versprechen hat er im Allgemeinen gewissenhaft gehalten.

Es war die Zeit, wie die „Post“ hervorhebt, in welcher Europa begonnen hatte, dem sich entspannenden Konflikt, der die Lösung der deutschen Frage herbeiführen sollte, mit gewaltiger Spannung zu lauschen. Es kamen die Ereignisse von 1866 und ihrer Nachfolger, die von 1870. Europa hatte seine Aufmerksamkeit übrig für ein Land wie Belgien. Unter Leopold I., dem Vater des jetzigen Königs, war

Amtliche Bekanntmachungen.

Geldliche 4% Stadlanleihe vom Jahre 1882 betreffend.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei der am 14. März d. Js. erfolgten Auslosung obiger Anleihe folgende Stücke gezogen sind:

- Sitr. A No. 41, 47, 189, 197, 215, 242, 336, 440, 441, 483, 517, 520, 523, 694, 721, 818 a 1000 Mark.
Sitr. B No. 923, 938, 1025, 1029, 1036, 1161, 1305, 1408, 1432, 1507, 1573, 1626, 1629, 1646, 1669, 1704, 1847, 1882, 1885, 1889 a 500 Mark.
Sitr. C No. 1922, 1926, 1965, 1975, 2049, 2059, 2066, 2081, 2095, 2154, 2169, 2214, 2226, 2245, 2282, 2290, 2321, 2364 a 200 Mark.

Die Einlösung derselben erfolgt vom **1. Oktober d. Js.** ab bei unserer **Stadtkassirer** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons.

Aus früheren Beschlüssen sind noch nicht zur Einlösung präsent für die Schuldbeiträge:

- von der **Anleihe von 1818** a 3 1/2 %
Sitr. A No. 1199, 1318, 1513, 1568.
Sitr. B No. 1324 bis 1327, 3826 bis 3830.
C 4325 und 5684.
 - von der **Anleihe von 1847** a 4 1/2 %
Sitr. A No. 89.
B 1016, 1062, 1115.
C 1998, 2187 und 2394.
- Galle a. S., den 8. Juli 1890.

Der Magistrat.
Schmidt.

Geldliche 4% Theater-Anleihe vom Jahre 1883 betreffend.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei der am 14. März d. Js. erfolgten Auslosung obiger Anleihe folgende Stücke gezogen sind:

- No. 36, 61, 107, 129, 153, 303, 306, 639, 707 und 891.

Die Einlösung derselben erfolgt vom **1. Oktober d. Js.** ab bei unserer **Stadtkassirer** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons.

Gleichzeitig erinnern wir nochmals an die Einlösung der bereits früher ausgegebenen Obligation No. 304.
Galle a. S., den 8. Juli 1890.

Der Magistrat.
Schmidt.

Bekanntmachung der städtischen Sparkasse

Vom 1. August d. Js. an ist die
städtische Sparkasse
für das Publikum
Vormittags von 8 bis 1 Uhr
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
geöffnet.

Galle a. S., am 18. Juli 1890.
Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Ausföhrung.

Die Zimmerarbeiten einrichtig der Materiallieferung zum Neubau der Director-Wohnungen und Wohnbauten auf dem Grundstück des städt. Gymnasiums sollen in Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis zum
Montag den 28. Juli Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsansätze entnommen werden können.

Galle a. S., den 21. Juli 1890.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Alle die Herren, welche im Sommer-Semester 1890 **Bücher der Königl. Universitäts-Bibliothek** entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben am 24. 25. und 26. Juli wieder abzugeben, und zwar die Herren, deren Namen mit den Buchstaben

- A-H beginnen, am 24. Juli,
J-R " " 25. "
S-Z " " 26. "

Bücher werden neu ausgeliehen vom **1. August** an.
Der Königl. Oberbibliothekar,
Geheimer Regierungsrath
Dr. O. Hartwig.

Das Magdeburgerische Jäger-Regiment Nr. 36 wird am 25. und 26. Juli von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr zwischen Bettin und Neu-Magoczy Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten. Das gefährdete Gelände zwischen den Orten Sumitzsch - Weidersee - Wör- litzin - Brachwitz wird durch Militärposten abgeperrt, deren Befehlungen unweigerlich Folge zu geben ist.

III. Bataillon Magdeburgerisches Jäger-Regiments No. 36

Für Wöchnerinnen!

Neu! Badewannen mit ff. Bank für Neugeborene! Praktisch!

Wärmflaschen,
Milchwärmer,
Nachtlampen,
Zimmerclosets,

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Moritz König, Rathhausgasse 910.

Telephonanschluß 492, Berlin-Leipzig.

„Lüderitz's Berg“

gegründet 1873.

Neubau jetzt eröffnet.
Kleiner Gesellschafts-Saal zur Abhaltung von Familienfesten und Vereins-Vergnügungen.
Billardzimmer. Asphalt-Kegelebahn.
Grosse Colonnaden. Kinder-Spielplatz.
Angenehme Terrassen und Gartenanlagen.
Biere aus den Brauereien von Carl Bauer, Sole und Geisenfelder, Dresden.
Reichhaltige Speisekarte. Mittagstisch.

Ida Böttger, Halle Saale.

Lager von Tischzeugen,
Büchereien und schlechten Fadentäts.
Rein-Leinen-Tafelzug,
Damast-Gedecke jeder Feinheit,
Jaquard- und Hausmacher-Drell-Gedecke,
Kaffee- und Thee-Gedecke,
neuerle Erzeugnisse der Damast Weberer.

Nach Norderney

von Bremerhaven-Geestemünde.

Schnelle und angenehmste Route vermittelt der beliebten
Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd.
Fahrzeit 4-5 Stunden.
Saison-Retourbilletts über Geestemünde nach Norderney, sowie combinirbare Rudreisebilletts sind an allen Haupt-Bahnhöfen erhältlich.
Fahrpläne werden auf Anfrage
der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Mühlgasse 7

dicht am Domplatz.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopf-catarrh, etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustheiles (russ. polygonum) welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franko.
Zu haben bei **L. Lehmann** in Halle, Henrietteustr. 3.

Die Selbsthilfe.

Neuer Rathgeber für alle mit jungen Kindern die in Folge ihrer Schwangerschaften im höchsten Grade erschöpft sind. 24 Lese- u. auch mehr, bei an mehreren Stellen, Berlin, etc. etc. zu beziehen. Preis 1 Mark. Ferner 100 Nummern in 10 Bänden, 1 Mark. Ferner 100 Nummern in 10 Bänden, 1 Mark. Ferner 100 Nummern in 10 Bänden, 1 Mark. Ferner 100 Nummern in 10 Bänden, 1 Mark.

10,000 Mark

zu 4 1/2 % als sichere zweite Hypothek werden gesucht. Gest. Off. unter **H. R. 16** in d. Exp. d. Bl.

10,000 Mark

zur zweiten Hypothek (4 1/2 % werden sofort gesucht. Gest. Off. unter **D. L. 9** in der Exp. d. Bl.

45000 Mark

zu guter erster Hypothek und 4 1/2 % werden sofort gesucht. Gest. Offerten erbitte unter **L. B. 97** in der Expedition des Blattes.

58000 Mark

zur I. Hypothek bei verpflächtigter Sicherheit zu 4 % auf ein Stadtgrundstück zum 1. Oktober zu leihen gesucht. Unterhändler verboten. Gest. Off. bef. unter **O. 4282 J. Barch & Co.** Halle a. S.

Martinsgasse 23/24.
2 Wohnungen von 180 bis 225.4 sofort od. 1. Oktober zu vermieten.

Verlag und Druck der H. Reichmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Walhalla-theater

Direction: Richard Hubert.
Donnerstag, den 21. Juli ab:
Neues Programm
von

Emil Neumann,
Bliemchen's
Leipziger Capellet und
Quartettvögel-Gesellschaft:

Herren **Emil Neumann,**
Wilhelm Wolff, **Miksa Horváth,** **Wihl. Gipner,**
Carl Röhl,
Bernhard Böhmert,
Paul Ledermann.
Zwei's hochselendes Programm:
Sisters Emmy und
Jessie Mona,
englische Violoncell-Sängerinnen und
Tänzerinnen.
Grosses Concert, ausgeführt
von der Kapellvögel, unter Leitung
des Capellmeisters
Hans Hoehne.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Victoria-Sommertheater

Leipzigerstraße 61.
Dienstag d. 22. Juli 1890
Gastspiel der Wiener Operetten-
und Puffen-Gesellschaft
„Galotzy.“

Er kann nicht lesen.

Poste in einem Akt von W. A. Grandjean, München.
Hierauf: 228 875

Mord in Kohlmesseergasse

Poste in einem Akt von U. Bergen.
Zum Schluss:

Zaubergerige.

Operette in einem Akt von Carl Treumann. — Musik von Jacques Offenbach.
Anfang 8 Uhr.
Preise wie bisher.
Die Direction.

Maille.

Meine Reisebahn ist noch
einige Abende frei.

G. Losse.
II. Etage große Stein- u.
große Ulrichsstraße 61
im Ganzen oder getheilt ist p.
1. Oktober cr. billig zu verm.
Wihl. Schubert.

Kassener. 25. Etage Büchereistr.,
ganze oder getheilte Etage, (420—
225.4) 1. Okt. bezügl., an ruhig.
Leute zu verm.

Ganze Etage per 1. Okt. zu verm. Preis
400 M. **Glauch, Kische No. 3.**

1 Wohnung, 3 Stuben,
Kammer und Küche für 400.4
1. Okt. zu vermieten.
Friedrichstr. 46.

Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt eines
münster Knaben zeigen an
Galle a. S., 21. Juli 1890.
G. Buchwald, Architekt
und Frau
Martha geb. Wiedero.

Dankefagung.

Allen lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten,
sowie unseren Herren
Contoristen und Arbeitern
sagen wir für die mündlich
bilden Beweise der Theilnahme
beim schwersten Verlusse unseres
lieben Sohnes und Verwand-
ters unsern tiefgefühl-
testen Dank.
Galle a. S., d. 21. Juli 1890.
Otto Wolff nebst Frau
und Kinder.

Für der Interentell verantwortlich
Carl Reichmann in Halle.